



STADT
REGENSBURG

INFORMATIONEN ZUR STADTENTWICKLUNG

STATISTISCHER
VIERTELJAHRESBERICHT
1. QUARTAL 2000

Räumliche Segregation von
Sozialhilfeempfängern
in Regensburg



Planungs- und Baureferat - Amt für Vermessung und Statistik

Statistische Informationen der Stadt Regensburg

| Inhalt | | Seite |
|--------|--|-----------|
| | Räumliche Segregation von Sozialhilfeempfängern in Regensburg | 3 |
| | Tabellenteil | 11 |
| | Abbildungen | 21 |

Erläuterungen

Alle Angaben beziehen sich auf das Gebiet der Stadt Regensburg nach dem neuesten Stand, soweit nichts anderes vermerkt ist. Bestandszahlen gelten für das Ende der jeweiligen Berichtszeit. Soweit vorliegend, werden die Daten des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, im übrigen eigene Daten und Meldungen städtischer und außerstädtischer Stellen veröffentlicht. Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

Zeichenerklärung:

- ... Angabe fällt später an
- Zahlenwert genau Null
- . Zahlenwert unbekannt oder Veröffentlichung nicht möglich
- 0 Zahlenwert weniger als die Hälfte der verwendeten Einheit
- r berichtigte Angabe

Herausgeber

Stadt Regensburg
Amt für Vermessung und Statistik
Abteilung Statistik
93047 Regensburg

August 2000

Verantwortlich: Waldemar Hofmann Tel. 507-1660
Sachbearbeitung: Reinhold Liedel Tel. 507-4663



Räumliche Segregation von Sozialhilfeempfängern in Regensburg

Verfasser: Roland Zauner

Vorwort des Herausgebers

Die Stadt Regensburg unterstützt und betreut Diplomarbeiten von Studentinnen und Studenten der Universität und der Fachhochschule Regensburg. Die auf diesem Wege entstandenen Diplomarbeiten, die sich mit speziellen Themen der Stadtforschung am Beispiel der Stadt Regensburg befassen, werden in Kurzfassung in diesem Forum vorgestellt. Folgender Beitrag befasst sich mit der residenziellen Segregation am Beispiel der Stadt Regensburg.

Einleitung

Ziel der Arbeit ist es, die räumliche Dimension der Armut in Regensburg darzustellen und zu erklären. Dabei ist das besondere Augenmerk auf die "Absonderung" der Sozialhilfeempfänger als soziale Gruppe, also deren Segregation gerichtet. Die Segregation der Sozialhilfeempfänger ist in diesem Zusammenhang die sich aus verschiedenen Faktoren ergebende Ungleichverteilung der Sozialhilfeempfänger in der Stadt. Wie groß diese Ungleichverteilung ist, also welche Relevanz ihr (vorerst wertfrei) in Regensburg zugestanden werden muss, wird durch den Segregationsindex beschrieben. Welchen Einfluss dabei die verschiedenen Faktoren im Einzelnen haben, auf welche Weise sie zusammenspielen und sich gegenseitig beeinflussen, ist eine Frage, die im Rahmen dieser Arbeit aus verschiedenen Gründen oft nur schwer beantwortet werden konnte. Dies ist zum einen der Fall bei qualitativen Faktoren, wie der städtebaulichen Situation in den einzelnen Blockgruppen oder dem Maß der Diskriminierung der Sozialhilfeempfänger auf dem Wohnungsmarkt. Zum anderen sind es Faktoren, die nur indirekt auf die Verteilung der Sozialhilfeempfänger einwirken, wie die durchschnittliche Wohnfläche in den einzelnen Blockgruppen, deren Auswirkung aber eindeutig damit in Zusammenhang steht. Bei denjenigen Faktoren, die es ermöglichten, wurde versucht, das Maß der Einflussnahme durch die Berechnung des Korrelationskoeffizienten mit der Sozialhilfeempfängerdichte und dem Gesamtprozentsatz der Sozialhilfeempfänger zu bewerten. Der Faktorenkatalog setzt sich zusammen aus den Bereichen Demographie (Altersverteilung, ausländische Bevölkerung, Risikogruppen usw.), Wohnausstattungsunterschiede (Wohnungsfläche, Raumanzahl, Haushaltsgröße usw.) und Gebietsdifferenzierung (Altstadtbereich, Großwohnanlage, Arbeiterviertel). Dabei muss eingestanden werden, dass manche Faktoren sich nur bedingt gegenüber anderen abgrenzen lassen. Darüber hinaus sind auch einige der die Segregation bestimmenden Faktoren teilweise durch die Folgen der Segregation beeinflusst oder die Folgen müs-

sen wiederum in einem Rückkopplungseffekt als Faktoren gesehen werden. Diese Umstände komplizieren eine eindeutige Trennung von Ursache und Wirkung. Als Fragestellungen, die den Rahmen dieser Arbeit ausmachen, bleiben dadurch die Frage nach der Relevanz des Problems der Segregation der Sozialhilfeempfänger in Regensburg, die Verortung von sozialen Problemherden in der Stadt, die Art und die Besonderheiten einzelner Problemherde, mögliche Folgen und Auswirkungen der Segregation und der Existenz von sozialen Problemgebieten sowie geeignete Strategien zur Vermeidung der Segregation und zur Entschärfung der Situation in den sozialen Problemgebieten.

Anmerkungen zum Datenmaterial

Das Untersuchungsmerkmal Sozialhilfeempfang ist aus datenschutzrechtlichen Gründen mit vielen Restriktionen behaftet und wird in dieser Arbeit in der räumlichen Dimension auf Blockgruppenebene (Regensburg besteht aus 126 Blockgruppen) behandelt. Eine noch tiefergehende Untersuchung auf Blockebene oder darunter ist aus Gründen des Schutzes des Persönlichkeitsrechts nicht möglich, und sogar auf Blockgruppenebene mussten einige Anonymisierungen durch die Stadt vorgenommen werden.

Der in dieser Arbeit untersuchte Personenkreis - Empfänger von "laufender Hilfe zum Lebensunterhalt ausserhalb von Einrichtungen" (lfHzLavE) - stellt den größten Teil der Sozialhilfeempfänger dar. Somit dürfte er auch dem Bild, das sich unsere Gesellschaft von dem Sozialhilfeempfänger macht, am ehesten entsprechen. Die beiden amtlichen Quellen für die Statistiken sind die Statistik des örtlichen Sozialamtes und die des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung. Die Statistik des örtlichen Sozialamtes informiert über die Gesamtzahl der Akten und Personen und erfasst zwei- bis dreimal pro Jahr den aktuellen Stand. Gesondert wird dabei die Zahl der Haushalte erhoben, die Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten. Das Bayerische Landesamt für

Statistik und Datenverarbeitung ermittelt die Empfängerzahl aufgedgliedert nach den Hilfearten sowie die jeweiligen Ausgaben. Dies ist auch die Quelle für diese Arbeit, wobei die Datensätze reduziert wurden, um datenschutzrechtlichen Ansprüchen zu genügen. Vom Amt für Vermessung und Statistik der Stadt Regensburg wurde eine weitere Anonymisierung durchgeführt, indem die Daten auf Blockgruppenebene aggregiert wurden. Die Daten, die zur Qualifizierung des Wohnumfeldes, der Wohnausstattung und -struktur, des Familienanteils, der Infrastruktur, der Umweltprobleme usw. der jeweiligen Gebiete dienen, stammen aus der Studie "Leben in Regensburg" des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie der Universität Regensburg, dem "Ersten Regensburger Armutsbericht" des Evangelischen Bildungswerkes und mehreren anderen Veröffentlichungen. Wie jeweils angemerkt, wurden diese Daten entweder von den Verfassern der Veröffentlichungen selbst erhoben oder stammen ebenfalls von dem Statistischen Amt der Stadt Regensburg.

Demographisches zur Bevölkerung 1997

Nach dem Melderegister lebten Ende 1997 ca. 146.000 Personen mit Erst- oder Zweitwohnsitz in Regensburg. Bei dem eigentlichen Untersuchungsmerkmal, dem Sozialhilfeempfang, kann von einer gewissen Genauigkeit ausgegangen werden, da durch die Beantragung der Sozialhilfe eine Verortung gewährleistet ist. 1997 betrug ihre Zahl 5.823, was einem Anteil von fast 4% an der

Gesamtbevölkerung entspricht. Die Zahl der in Regensburg gemeldeten Ausländer betrug zu diesem Zeitpunkt 12.215. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung betrug somit 8,3%. Der Anteil der ausländischen Sozialhilfeempfänger liegt bei 19,9%. Die Sozialhilfeempfänger waren 1997 zu 56,9% weiblichen Geschlechts.

Sozialhilfeempfänger in Regensburg

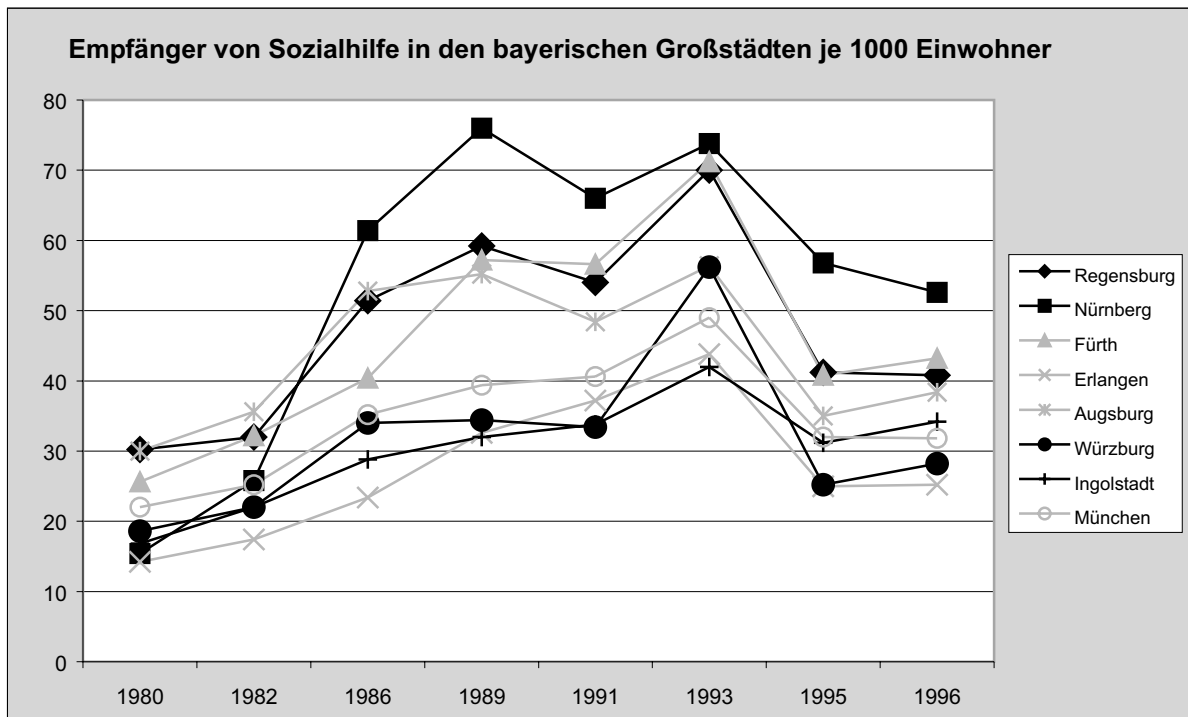
Im Vergleich mit anderen Städten liegt Regensburg mit 41 Sozialhilfeempfängern pro tausend Einwohnern an dritter Stelle nach Nürnberg und Fürth. Dadurch ist bereits ein Beleg für die verhältnismäßige Größe der Armutspopulation und der damit verbundenen möglichen Armutsgebietsbildung in Regensburg gegeben.

Auch im zeitlichen Verlauf nimmt Regensburg in diesem Vergleich stets einen Spitzenplatz bei diesem Wert ein. Der Einbruch der Kurven nach dem Jahr 1993 ist auf die Statistikreform von 1994 zurückzuführen, nach der die Asylbewerber nicht mehr zu den Sozialhilfeempfängern gerechnet wurden.

Gründe für die Wohnstandortwahl der Sozialhilfeempfänger in Regensburg

Die Verortung der Sozialhilfeempfänger hängt vor allem von zwei Faktoren ab: Das Mietpreisniveau und die vorhandenen öffentlich geförderten Wohnungen, die so genannten Sozialwohnungen.

Abbildung 1



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; eigene Bearbeitung

Auf dem städtischen Wohnungsmarkt sind niedrige Mieten meist die Folge von Ungunstkoren wie unattraktives Wohnumfeld, mangelnde Wohnausstattung oder schlechte Bausubstanz. Das Wohnumfeld in den industriell geprägten östlichen Blockgruppen mindert die Wohnungsnachfrage in diesen Gebieten stark, was z.B. ein Erklärungsansatz für den Sozialhilfeempfängerdichtewert von 18,5% der Blockgruppe im Inneren Osten um die Zuckerfabrik darstellt (vgl. Karte). Hier spielt natürlich auch eine überalterte und schlechte Bausubstanz eine wesentliche Rolle. Wie in vielen Gebieten im Stadtosten (Kasernenviertel), aber auch in anderen Gebieten (Humboldtstraße, Kumpfmühl-Ost) ist dies ein nicht zu unterschätzender Faktor. Einhergehend mit der Überalterung der Bausubstanz ist oft eine mangelnde Wohnausstattung, was jedoch, wie das Beispiel Altstadt zeigt, nicht zwingend sein muss. Die dringend notwendigen Verbesserungen, die im Zuge der Altstadtsanierung in diesem Bereich getätigt wurden, sind oft mit einer Änderung der Bevölkerungsstruktur verbunden. Trotz Sozialplänen bleiben meist die einkommensschwachen Haushalte bei solchen Maßnahmen auf der Strecke.

Mangelnde Wohnausstattungen, wie sie heute noch in einigen Gebäuden beispielsweise in der Safferlingstraße zu finden sind, resultieren oft aus fehlenden Modernisierungsmaßnahmen. Aus Rationalitätsgründen wird die Modernisierung der Wohnungen erst nach ihrem Freiwerden in Angriff genommen, oft auch erst, nachdem eine ganze Etage leer steht. Bei Gebäuden, bei denen dies aus denkmalschutzrechtlichen Gründen möglich ist, stellt sich für den Besitzer oft die Frage, ob ein Komplettabriss nicht die günstigere Variante wäre. Die verringerten Mieteinnahmen eines zum Teil leerstehenden Hauses werden bei Aussicht auf höhere Mietsätze und veränderte Mieterschichten dabei bis zu einem gewissen Ausmaß in Kauf genommen, falls dieser Zustand ein absehbares Ende hat. Aus diesem Grunde sind schlechte Bausubstanz und mangelnde Wohnausstattung zwar noch Determinanten für niedrige Mietniveaus, durch die verminderte Zugänglichkeit solcher Wohnungen spielen sie aber eine immer geringere Rolle in dem Sektor des Wohnungsmarktes, der sich für die Sozialhilfeempfänger letztlich ergibt.

Bei der Betrachtung der Verteilung der öffentlich geförderten Wohnungen in Regensburg fällt auf, dass über 52% aller Sozialwohnungen in Regensburg (insgesamt gibt es 8.455 öffentlich geförderte Wohnungen) auf nur neun Blockgruppen entfallen. Die Schwerpunkte nördlich der Donau sind dabei die Konradsiedlung-Nord, die Isarstraße (nordwestlicher Teil) und ein Teil von Weichs, südlich der Donau sind es Burgweinting-West, die Humboldtstraße, Ziegetsdorf (Mörrikestraße), die Hochhaussiedlung in Königswiesen und in der Altstadt die Blockgruppe, durch die die Keplerstraße

führt. Die bekannten Problemgebiete im Osten der Stadt gehören nicht zu diesen Blockgruppen und erreichen auch beim Verhältnis Sozialwohnungen zu Wohnungen allgemein bis auf die Ausnahme Burgunderstraße (24,4%) kaum 16%.

Eine interessante Tendenz bezüglich des öffentlich geförderten Wohnungsbaus ist dabei in der Altstadt zu erkennen. Im Zuge der "gentrification" ergibt sich die Tendenz, Hilfen der öffentlichen Hand zur Sanierung und zum Bau von Wohnungen nicht mehr in Anspruch zu nehmen oder gegebenenfalls die gewährten Kredite vor dem Ende der Laufzeit zurückzuzahlen. Damit wird erreicht, die damit einhergehende Sozialbindung der Wohnungen zu verkürzen, um sie dann dem lukrativeren freien Wohnungsmarkt zuführen zu können.

Die Verteilung der Sozialhilfeempfänger bzw. Sozialhilfeempfängerdichte

Die Darstellung der absoluten Anzahl der Sozialhilfeempfänger in den Blockgruppen ist nur bedingt ein geeignetes Mittel, um Konzentrationen und Verteilung der Sozialhilfeempfänger darzustellen. Analog zur Bevölkerungsdichte eignet sich die Sozialhilfeempfängerdichte (vgl. Karte) besser dazu, Vergleiche zu ziehen.

Bei der Darstellung des Prozentanteils der Sozialhilfeempfänger an der Wohnbevölkerung in den Blockgruppen sind einige Zentren auszumachen, die von zwei Spitzenreitern in dieser Kennzahl dominiert werden. Der Innere Osten um die Zuckerfabrik und das Kasernenviertel (Guerickestraße) sind mit 18,5% und 14% die einzigen Gebiete, die einen zweistelligen Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Wohnbevölkerung aufweisen. Sie sind umgeben von Blockgruppen, die ebenfalls hohe Werte liefern, wie die der Burgunderstraße-Napoleonstein, des Hohen Kreuzes und des Ostparks. Wie teilweise schon in der Namensgebung verdeutlicht, stehen sie für die Ballung sozialer Probleme im Osten der Kernstadt Regensburgs. Weitere Zentren sind die Altstadt, die Konradsiedlung - vor allem die nördliche - Sallern, Kumpfmühl-Ost, Ziegetsdorf-Neuprüll, Königswiesen, die Humboldtstraße, der Mittlere Westen und Burgweinting.

Die Sozialhilfeempfängerdichte kann als ein Maß für die Segregation der Sozialhilfeempfänger gesehen werden und korrespondiert teilweise mit den Berechnungen, die zur Erstellung des Segregationsindex vorgenommen wurden. Der Bezug auf die Wohnbevölkerung erhöht diesen Wert bei dünnbesiedelten Gebieten, auch wenn dort eine geringere Anzahl an Hilfeempfängern ansässig ist.

Ebenfalls interessant ist die Berechnung des Anteils der Sozialhilfeempfänger in den Blockgrup-

pen an der Gesamtzahl der Sozialhilfeempfänger in der Stadt. Durch ihre Betrachtung wird zum Beispiel augenscheinlich, dass in nur 20 von 123 Blockgruppen (16%) über 57% der Sozialhilfeempfänger leben. Zu diesen Gebieten gehört der schon oben beschriebene östliche Teil der Stadt im Umfeld des Inneren Ostens und der Burgunderstraße, das Zentrum und der westliche Teil der Altstadt, die Humboldtstraße, Burgweinting, Kumpfmühl-Ost, Ziegetsdorf-Neuprüll, Königswiesen, Teile des Mittleren Westens, die nördliche Konradsiedlung sowie die Wohngebiete an der Isarstraße.

Interessant ist dabei, dass die Blockgruppe mit der zweithöchsten Sozialhilfeempfängerdichte, das Kasernenviertel an der Guerickestraße, nicht zu diesen Blockgruppen gehört.

Zur Messung von residenzieller Segregation

In der Segregationsforschung wurde seit den vierziger Jahren nach einem leicht zu berechnenden Wert gesucht, welcher das Maß der Ungleichverteilung von Bevölkerungsgruppen in einer Stadt beschreiben kann. Die Anwendbarkeit sollte dabei unabhängig von der Größe der Gesamtpopulation, der Anteile der Teilpopulationen oder der Fläche der Stadt sein. Dies ist notwendig, um Vergleiche zwischen verschiedenen Städten zu gewährleisten sowie die zeitliche Entwicklung der Segregation in einer Stadt einzuschätzen. Der bekannteste Index, der den meisten dieser Prämissen Rechnung trägt, ist der Segregationsindex, der von Duncan und Duncan 1955 vorgestellt wurde.

Die Gleichung für den Segregationsindex lautet:

$$D = 0,5 |a(i) - b(i)|,$$

hierbei ist $a(i)$ der prozentuale Anteil der Minorität in der i -ten Teileinheit an der Gesamtzahl der ersten Gruppe (A) und $b(i)$ der prozentuale Anteil der Majorität an der Gesamtzahl der zweiten Gruppe (B) in der i -ten Teileinheit im betrachteten Gesamtgebiet. (Hierbei kann sich die zweite Gruppe auch aus den Mitgliedern aller anderen Gruppen zusammensetzen, B entspricht dann Nicht-A.)" (BLASIUS, J. 1988, S. 415). Der Wert, der sich nach dieser Formel ergibt, kann zwischen Null und Eins liegen, wobei Null eine völlige Gleichverteilung der Minderheit über alle Teilgebiete bedeuten würde, Eins dagegen die vollkommene Segregation. Ge-

legentlich wird der Segregationsindex auch in Prozent (0 bis 100) angegeben. Theoretisch entspricht dann der Wert des Segregationsindex dem prozentualen Anteil der Minderheit, welcher ihr Teilgebiet wechseln müsste, um den gesamtstädtischen Durchschnitt ihres Anteils an der Bevölkerung in allen Teilgebieten zu erreichen.

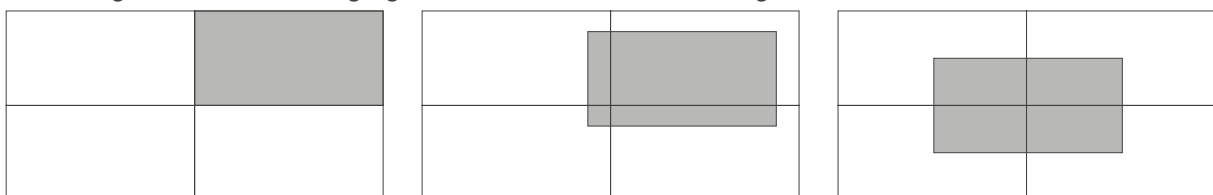
Der Forderung der Unabhängigkeit des Segregationsindex von der Wahl, Anzahl und Größe der Teilgebiete kann der Segregationsindex nicht gerecht werden. Dabei ist jedoch zu bedenken, wie leicht die administrativen Grenzen, die zu statistischen Erhebungen herangezogen werden, die tatsächlichen Gegebenheiten verfälschen können. Dies wird in einer einfachen Grafik sehr deutlich.

Im linken Teil der Abbildung 2 wohnt die Bevölkerungsgruppe, die schraffiert die Minderheit in einem der vier Teilgebiete darstellt, während die anderen drei verbleibenden drei Teilgebiete bewohnen. In diesem Fall wäre die Segregation in vollem Ausmaß vorhanden; der Segregationsindex würde 1 bzw. 100% betragen. Im mittleren Teil der Abbildung 2 wird die schraffiert dargestellte Bevölkerungsgruppe von den administrativen Grenzen zerteilt: Der Segregationsindex würde geringer ausfallen, obwohl für die Minderheit die gleiche Situation bestehen bliebe. Der Segregationsindex, der für den rechten Teil der Abbildung gemessen würde, beträgt 0, also eine völlige Gleichverteilung, weil die Minderheit über alle vier Teilbereiche gleichmäßig verteilt ist. Um diesem Problem aus dem Weg zu gehen, ist die Konstruktion möglichst kleiner Gebietseinheiten wünschenswert. Die Messung des Segregationsindex würde durch eine räumlich kleingliedrige Erfassung der Daten wesentlich an Genauigkeit gewinnen, dies ist aber durch die datenschutzrechtlich geforderte Anonymität der Daten nur sehr begrenzt möglich.

Segregation der Sozialhilfeempfänger in Regensburg

Regensburg gilt mit rund 146.500 Einwohnern 1997 statistisch gesehen als Großstadt und stellt das Oberzentrum in Ostbayern dar. Dass die Segregation von Bevölkerungsgruppen kaum wünschenswert ist, wird bei der Betrachtung der Probleme, die in Millionenstädten dadurch entstehen, deutlich.

Abbildung 2: Ausmaß der Segregation bei verschiedenen Blockgrenzen



Quelle: (BLASIUS, J. 1988, S. 415)

Dennoch stellt sich die Frage: Ist Regensburg groß genug für dieses Phänomen, das so typisch für Großstädte ist? Der zur Berechnung des Index über alle Blockgruppen aufsummierte Faktor dient dabei auch als eine Größe, die das Ausmaß der Segregation in den verschiedenen Blockgruppen beschreiben soll. Zur Vereinfachung soll diese Größe im Folgenden "Segregationssummand" genannt werden.

Maßzahlen der Segregation der Sozialhilfeempfänger in Regensburg für die Gesamtstadt

Der Segregationsindex soll auch einen Vergleich der Segregation in verschiedenen Städten ermöglichen. Da die meisten Untersuchungen zu diesem Thema die Segregation von Nationalitäten und Ethnien behandeln, ist eine Einordnung des errechneten Wertes nicht einfach. Aus diesem Grund wurden der Segregationsindex für die Ausländer in Regensburg als Referenzgruppe errechnet. Auf Blockgruppenebene sind diese Zahlen für die Jahre 1996 und 1997 bekannt (vgl. Tabelle 1). Eine weiter in die Vergangenheit reichende Untersuchung ist nur auf Unterbezirksebene möglich, was die Vergleichbarkeit und ihre Differenzierung erschwert (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 1: Segregationsindex in Regensburg auf Blockgruppenebene

| | 1996 | 1997 |
|---|-------|-------|
| Dissimilaritätsindex der Sozialhilfeempfänger | 27,8% | 28,6% |
| Dissimilaritätsindex der Ausländer | 27,1% | 26,5% |

Tabelle 2: Segregationsindex in Regensburg auf Unterbezirksebene

| | 1985 | 1997 |
|---|-------|-------|
| Dissimilaritätsindex der Sozialhilfeempfänger | 22,6% | 18,1% |

Daten: Stadt Regensburg; eigene Berechnungen

Wie in dieser Darstellung deutlich wird, sind die Ausländer ähnlich segregiert wie die Sozialhilfeempfänger in Regensburg, wobei zu bedenken ist, dass es wesentlich mehr Ausländer in Regensburg gibt als Sozialhilfeempfänger. Dadurch kann sich der Segregationsindex relativieren, da weniger Vertreter einer Minderheit von vornherein stärker segregiert sind. Dies ist besonders augenscheinlich, wenn man den Vergleich der Zahlen von 1985 und 1997 betrachtet, welche noch dazu auf Unterbezirksebene gemessen wurden. Ob von 1985 auf 1997 eine Besserung der Situation eingetreten ist, wie aus diesen Zahlen ge-

schlossen werden könnte, ist zweifelhaft. Tatsächlich ist die Diskrepanz der Zahlen vor allem darauf zurückzuführen, dass 1985 nur 2.014 Sozialhilfeempfänger in der Stadt gemeldet waren, während es 1997 5.823 waren. Wie schon beim Vergleich der Indexwerte von Sozialhilfeempfängern und Ausländern auf Blockgruppenebene angemerkt, ist zu vermuten, dass die relativ geringe Anzahl der Sozialhilfeempfänger eine stärkere Segregation nur vortäuscht. Die Diskrepanz der Werte auf Unterbezirksebene und Blockgruppenebene von 1997 ergibt sich durch die Messung auf verschiedenen räumlichen Ebenen. So ist der maximale Wert der Sozialhilfedichte 1997 auf Unterbezirksebene 4,6%, das Maximum auf Blockgruppenebene beträgt wie schon bemerkt 18,5%. Dass bei der Berechnung des Segregationsindex auf Blockgruppenebene viele der Blockgruppen ohne Sozialhilfeempfänger mit in die Berechnung eingehen, ist ein weiterer Grund für den Unterschied dieser beiden Werte. Diejenigen Blockgruppen, welche nicht bewohnt sind, verändern dagegen den Wert des Segregationsindex nicht. Die Diskrepanz dieser beiden Werte verdeutlicht die Notwendigkeit der kleinräumigen Datenanalyse, wobei davon ausgegangen werden kann, dass eine Erhebung der Sozialhilfeempfängerzahl auf Blockebene nicht zu einer starken Veränderung des Segregationsindex führen würde. Eine Berechnung des Segregationsindex mit Hilfe von Unterbezirksdaten führt zu keinem signifikanten Ergebnis, jedoch kann die Veränderung der Sozialhilfeempfängerdichte und des entsprechenden Gesamtprozentsatzes dargestellt werden. Besonders durch den Gesamtprozentsatz kann die Veränderung der Konzentrationen der Sozialhilfeempfänger im Stadtgebiet auch für die Zeit von 1985 auf 1997 untersucht werden.

Maßzahlen der Segregation in den einzelnen Blockgruppen

Neben den Konzentrationsmustern, die durch die Darstellung der Sozialhilfeempfängerdichte und des Gesamtprozentsatzes erreicht werden, kann auch der Beitrag der einzelnen Blockgruppen zum Segregationsindex - also der in dieser Arbeit als Segregationssummand bezeichnete Faktor - ein solches Muster liefern. Die Unterschiede in diesen Mustern verdeutlichen die Komplexität der Erscheinung Segregation, da eine hohe Sozialhilfeempfängerdichte nicht notwendigerweise mit einem hohen Wert bezüglich des Segregationssummanden einhergeht.

Die sechs Spitzenreiter (vgl. Tabelle 3) bei den Blockgruppenwerten des Segregationssummanden sind der Innere Osten, die Blockgruppe nördlich der Burgunderstraße, die zur Innenstadt gehörige Blockgruppe an der Keplerstraße, die Blockgruppe in die die Otto-Hahn-Straße und die Hum-

boldtstraße fallen, der nordwestliche Teil von Burgweinting und Konradsiedlung-Nord (um die Pommernstraße). Die Rangfolge bezüglich der Sozialhilfeempfängerdichte oder des Gesamtprozentsatzes der Sozialhilfeempfänger weist dazu einige Unterschiede auf.

Wie oben erwähnt, ist der Wert in der Spalte Segregationssummand derjenige, der zur Berechnung des Segregationsindex verwendet wird. Durch die verschiedenen Beiträge der einzelnen Blockgruppen zu diesem Index wird auch das Ausmaß der Segregation bestimmt.

Die Sozialhilfeempfängerdichte beschreibt das Verhältnis von Wohnbevölkerung zu Sozialhilfeempfängern in den einzelnen Blockgruppen und ist dadurch durchaus eine Kennzahl für die soziale Problematik in einem Gebiet.

Der Gesamtprozentsatz ist schließlich bei der Frage von Interesse, wo der größte Teil der Sozialhilfeempfänger wohnt, bildet also so etwas wie ein Maß der Wahrscheinlichkeit für die Wohnstandortwahl von einkommensschwachen Schichten.

Zeitliche Änderungen in der Wohnstandortwahl

Wie bereits erwähnt, lässt das Datenmaterial nur bedingt einen zeitlichen Vergleich der Wohnstandortwahl der Sozialhilfeempfänger zu. Als Maßzahl wird die Differenz der Gesamtprozentsätze verwendet, die als Wahrscheinlichkeit für die Wohnstandortwahl gesehen werden kann. Die längerfristige Beobachtung bezieht sich dabei nur auf Unterbezirke, während die räumlich differenziertere nur die Veränderungen eines Jahres darstellen kann. Es lassen sich jedoch Gemeinsamkeiten feststellen, was eine Art Trend vermuten lässt. So ist zum Beispiel eine klare Abwanderung aus dem Innenstadtbereich festzustellen, der auf die "gentrification" zurückzuführen ist.

Von 1985 auf 1997 fiel der Gesamtprozentsatz der Sozialhilfeempfänger in den drei Altstadtbezirken von fast 20% auf knapp 11%. Weitere Unterbezirke mit Abnahme im Gesamtprozentsatz sind der Rangfolge nach Stadtamhof (-1,96%) und Konradsiedlung-Nord (-1,3%). In Stadtamhof gilt trotz der Barrierewirkung der Donau der gleiche Erklärungsansatz wie in der Altstadt. Tatsächlich kann der Donau durch die Jahninsel in diesem Falle sogar die Rolle eines Naherholungsgebietes direkt vor der Haustür bescheinigt werden, was wiederum für die jüngeren Mieter sehr interessant sein dürfte. Die Konradsiedlung-Nord ist nur in der Gesamtheit als Unterbezirk als Abwanderungsgebiet der Sozialhilfeempfänger zu deuten. Einzelne Blockgruppen - wie die an der Berliner Straße - sind weiterhin soziale Brennpunkte.

Spitzenreiter im Zuwachs sind der Reihe nach Ziegetsdorf-Neuprüll (4%), Burgweinting (3,76%), der Innere Osten (2,5%), die Isar-/Lechstraße (2,1%) und die Burgunderstraße/Napoleonstein (1,86%). Bei Ziegetsdorf-Neuprüll und Burgweinting sind diese Werte vor allem durch den relativ niedrigen Wert von 1985 (Neubaugebiete) zu erklären. Zumindest beim Inneren Osten muss schon von einem Sogeffekt gesprochen werden.

Die Zahlen auf Blockgruppenebene, die die Veränderung des Gesamtprozentsatzes von 1996 auf 1997 beschreiben, zeigen - jedenfalls für den Großteil der Altstadt - ebenfalls eine Verdrängung der Sozialhilfeempfänger. Lediglich in der östlichen Altstadt wird eine Zunahme des Gesamtprozentsatzes um 0,15% verzeichnet. Die drei dem Zentrum angehörigen Blockgruppen und die westliche Altstadt verloren in diesem Zeitraum 0,67%, wobei die westliche Altstadt mit 0,2% und die Blockgruppe um den Domplatz mit 0,21% zu diesem Wert beitrugen. Die Blockgruppen, die die stärkste Zunahme des Gesamtprozentsatzes zu verzeichnen haben, sind diejenigen nördlich der Burgunderstraße (0,92%), Kumpfmühl-Ost (Gutenbergstraße, 0,31%), der westliche Teil von Weichs (0,31%), der nördliche Teil des Kasernenviertels (0,3%), der nordwestliche Teil der Isarstraße (0,26%) und in Reinhausen um die Alte Waldmünchener Straße (2,5%). Auffällig ist, dass die Blockgruppe im Inneren Osten, die der Spitzenreiter in der Sozialhilfedichte ist, keine Zunahme im Gesamtprozentsatz zu verzeichnen hat. Tatsächlich ist hier eine Abnahme um 0,22% festzustellen, was durch die Kürze des Beobachtungszeitraumes als Schwankung gedeutet werden kann. Diese Schwankung wiederum ist dadurch relativiert, dass der Gesamtprozentsatz sowohl für 1996 (4,46%) als auch 1997 (4,24%) einen sehr hohen Wert innerhalb dieser Blockgruppe ergibt. Die drei Blockgruppen, die am meisten Rückgang bezüglich des Gesamtprozentsatzes zu verzeichnen haben, sind die Konradsiedlung-Nord (Berliner Straße -0,55%), der östliche Teil der Ganghofersiedlung (-0,44%) und Ziegetsdorf-Neuprüll (Weiherweg -0,38%). In diesen Blockgruppen liegen die Werte des Gesamtprozentsatzes 1997 zwischen 1,5% und 2,6%, wodurch die Schwankung aussagekräftiger ist als beim Sonderfall Innerer Osten. Im Bereich der Konradsiedlung-Nord scheint sich der Trend der längerfristigen Beobachtung auf Unterbezirksebene zu bestätigen (Abnahme des Gesamtprozentsatzes), während in Kumpfmühl-West eine gegenläufige Entwicklung zu verzeichnen ist.

Antisegregationsstrategien

Bei der Vermeidung der Segregation sind einige Ansatzpunkte denkbar. Tatsächlich werden mögliche Konzepte seit kurzem erprobt oder befinden

Tabelle 3: Vergleich der Maße der Segregation in Regensburg

| Blockgruppen- bzw. Straßenname | Segregationssummand (a(i) b(i)) | | Sozialhilfeempfängerdichte | | Gesamtprozentsatz der Sozialhilfeempfänger | |
|---|-----------------------------------|----------|----------------------------|----------|--|----------|
| | Rang | Wert (%) | Rang | Wert (%) | Rang | Wert (%) |
| Innerer Osten | 1 | (3,47) | 1 | (18,5) | 2 | (4,24) |
| Burgunderstraße | 2 | (2,46) | 3 | (9,33) | 4 | (4,12) |
| Keplerstraße | 3 | (2,19) | 12 | (7,37) | 1 | (4,57) |
| Humboldtstraße bzw. Otto-Hahn-Straße | 4 | (1,96) | 6 | (8,88) | 8 | (3,40) |
| Burgweinting (West) | 5 | (1,75) | 10 | (7,69) | 7 | (3,47) |
| Konradsiedlung-Nord | 6 | (1,69) | 5 | (8,97) | 9 | (2,92) |
| Ziegetsdorf (Konrad-Adenauer-Allee) | 7 | (1,62) | 16 | (6,30) | 3 | (4,22) |
| Ostpark Guerickestraße | 8 | (1,52) | 14 | (6,52) | 6 | (3,74) |
| Kumpfmühl-Ost (Kriemhildstraße) | 9 | (1,45) | 7 | (8,19) | 10 | (2,71) |
| Westheim (Boessnerstraße) | 10 | (1,44) | 79 | (1,54) | 39 | (0,88) |
| Äußerer Westen (nördl. Roter-Brach-Weg) | 11 | (1,37) | 92 | (0,98) | 56 | (0,43) |
| Äußerer Westen (südl. Roter-Brach-Weg) | 12 | (1,23) | 88 | (1,06) | 57 | (0,43) |
| Ziegetsdorf-Neuprüll (Mörikestraße) | 13 | (1,21) | 94 | (0,83) | 66 | (0,31) |
| Kumpfmühl-West (Reithmayrstraße) | 14 | (1,21) | 91 | (1,01) | 60 | (0,39) |
| Hohes Kreuz (Hoher-Kreuz-Weg) | 15 | (1,08) | 8 | (8,02) | 14 | (2,06) |
| Margaretenau (Wilhelmstraße) | 16 | (1,04) | 93 | (0,86) | 68 | (0,27) |

Anmerkung:

Sozialhilfeempfängerdichte = Prozentanteil der Sozialhilfeempfänger an der Wohnbevölkerung in den jeweiligen Blockgruppen

Gesamtprozentsatz der Sozialhilfeempfänger = Anteil der Sozialhilfeempfänger in den Blockgruppen an der Gesamtheit der Sozialhilfeempfänger in Regensburg

Daten: Stadt Regensburg; eigene Berechnungen

sich kurz vor der Realisierungsphase. Bei den Sozialhilfeempfängern als soziale Gruppe ist jedoch mit einer Bekämpfung der Segregation allenfalls ein Teilerfolg erzielbar. Grundlegende und nachhaltige Lösungen im Problembereich Armut müssen auf vielen Gebieten erzielt werden, vor allem aber ist die Schaffung von Arbeitsplätzen eines der dringlichsten Erfordernisse, wenn es darum geht, der Armut beizukommen. Wie auch schon angedeutet wurde, handelt es sich bei der Segregation der Sozialhilfeempfänger um eine passive Art der Entmischung. Hierbei ist der Terminus der "passiven Segregation" als eine nicht von außen erzwungene Absonderung der Minderheit im Sinne der Ghettoisierung etwas irreführend. Zwar ist auch das zutreffend, hier ist mit passiver Segregation jedoch vielmehr gemeint, dass die Gebiete mit einem hohen Anteil von Sozialhilfeempfängern

von sozialen Gruppen mit besseren finanziellen Möglichkeiten verlassen werden. Die räumlichen Disparitäten sind somit die Ergebnisse der sozialen Disparitäten, was zur Annahme führen muss, dass eine theoretische Umsiedlungsaktion, mit dem Ziel, eine Gleichverteilung herzustellen, keine dauerhafte Besserung bringen würde.

Ziel einer antisegregativen Stadtplanung muss also sein, die Qualität der Wohngebiete anzugleichen, wobei die jeweiligen individuellen Besonderheiten der Wohngebiete, die zur Entwicklung eines der Solidarität förderlichen Viertelsgeistes notwendig sind, erhalten bleiben sollten. Dadurch könnte eine soziale Mischung von sich aus entstehen, die dauerhafter sein kann als eine soziale Mischung, die mehr oder weniger aus einem planerischen Gedankenkonstrukt heraus entstanden ist.

Sozialhilfeempfängerdichte in Regensburg 1997



Anteil der Sozialhilfeempfänger
an der Wohnbevölkerung
in Prozent

 unter 2 (oder fehlende Werte)

 2 bis unter 5

 5 bis unter 9

 mehr als 9

 Blockgruppengrenze

Entwurf: Roland Zauner, Sabine Fischer,
nachbearbeitet durch den Herausgeber
Kartengrundlage: Stadt Regensburg,
Amt für Vermessung und Statistik,
generalisierte Blockgruppen,
Gebietsstand Mai 2000

Statistische
Informationen
der Stadt Regensburg

Tabellen

- Bevölkerung
- Bau- und Wohnungswesen
- Arbeitsmarkt
- Verarbeitendes Gewerbe
- Baugewerbe
- Preisindex der Lebenshaltung
- Versorgung und Verbrauch
- Regensburger Verkehrsverbund
- Binnenschiffsverkehr
- Fremdenverkehr
- Kraftfahrzeuge
- Lebensmittelüberwachung
- Immissionsmessergebnisse
- Wohngeld
- Stadtbücherei
- Theater Regensburg
- Regensburger Badebetriebe
- Kriminalwesen
- Straßenverkehrsunfälle
- Feuerwehr
- Kommunalfinanzen



Erläuterungen zur Bevölkerungsstatistik

Die Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg beruhte bis zum 31.12.1999 auf einer Fortschreibung der Einwohnerzahl auf Grundlage der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung von 1987. Damals war ein Abgleich der Melderegisterdaten mit den Angaben aus der Volkszählung nicht möglich. Deshalb wurde die Bevölkerungszahl anhand der registrierten Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Wegzüge - unabhängig von der Einwohnerzahl im Melderegister - fortgeschrieben.

Das Amt für Vermessung und Statistik verwendet ab dem 01.01.2000 ausschließlich das Melderegister als Datenquelle. Dieser Schritt war aus folgenden Gründen sinnvoll und erforderlich:

- Im Verlauf des Jahres 1998 fanden umfangreiche Bereinigungen des Datenbestandes im Melderegister statt, die zu einer Beseitigung der bislang doch erheblichen Differenz beider Einwohnerzahlen - Fortschreibung und stichsbezogener Registerstand - führte.
- Mit der Implementierung eines neuen Client/Server-Verfahrens für das Meldewesen im Jahr 1999 verlagerte sich die Zuständigkeit für "Statistik-Auswertungen" aus dem Melderegister vom Rechenzentrum zum Amt für Vermessung und Statistik. Die bislang manuelle Erfassung von Bevölkerungsbewegungen konnte damit zum 31.12.1999 entfallen, da das neue Meldewesen potenzielle Bevölkerungsbewegungen automatisch generiert. Aus diesen Daten werden dann von der Statistik als relevant erkannte (tatsächliche) Bevölkerungsbewegungen "gefiltert".
- Mit zunehmendem Abstand zu der mittlerweile über 13 Jahre zurückliegenden Volkszählung erhöht sich die Ungenauigkeit der fortgeschriebenen Bevölkerungszahl. Ursache sind i. d. R. Korrekturen der Nebenwohnsitze, die von der Fortschreibung nicht erfasst werden.
- Die Fortschreibung der Einwohnerzahl beschränkte sich aus Aufwandsgründen auf die Gesamtstadt und führte nur die Merkmale Alter und Geschlecht. Die Fortschreibung für Stadtbezirke und Unterbezirke erfolgte ohne zusätzliche Merkmale. Kleinräumige Auswertungen zum Bevölkerungsbestand, die nach Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Nationalität, Familienstand, usw. differenzierten, konnten ohnehin nur auf Grundlage der Daten des Melderegisters gemacht werden. Die Bevölkerungsfortschreibung kann wegen ihres beschränkten Datenangebots den enorm gestiegenen Bedarf nach kleinräumig strukturierten Daten nicht mehr im erforderlichen Umfang abdecken.

Im Meldewesen werden, gerade im Hinblick auf die zukünftige Volkszählung, die aus Kosten und Akzeptanzgründen aus den Melderegistern stammen soll, auch weiterhin große Anstrengungen unternommen den Datenbestand laufend zu optimieren. Für die Kommunalstatistik der Stadt Regensburg, deren Aufgabe primär darin besteht, statistische Informationen für innerstädtische Gebietseinheiten zu erstellen, überwiegen die Vorteile der laufenden "Bestandsstatistik" aus dem Melderegister gegenüber der bisherigen Fortschreibung, auch wenn zukünftige Optimierungen der Datenbasis zu erneuten Zäsuren in der Dokumentation der Einwohnerentwicklung führen können.

| | Januar | | Februar | | März | |
|---|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 |
| I. Bevölkerungsstand und -bewegung ¹⁾ | | | | | | |
| Bevölkerungsstand | | | | | | |
| Bevölkerung insgesamt | 141.422 | 141.127 | 141.447 | 141.024 | 141.357 | 140.922 |
| davon Deutsche | 128.218 | 129.070 | 128.199 | 128.995 | 128.034 | 128.913 |
| Ausländer | 13.204 | 12.057 | 13.248 | 12.029 | 13.323 | 12.009 |
| (in %) | 9,3 | 8,5 | 9,4 | 8,5 | 9,4 | 8,5 |
| davon männlich | 68.157 | 68.088 | 68.203 | 68.039 | 68.191 | 68.042 |
| darunter Ausländer | 7.069 | 6.500 | 7.098 | 6.479 | 7.154 | 6.459 |
| weiblich | 73.265 | 73.039 | 73.244 | 72.985 | 73.166 | 72.880 |
| darunter Ausländer | 6.135 | 5.557 | 6.150 | 5.550 | 6.169 | 5.550 |
| davon unter 6 Jahre | 5.512 | 6.547 | 5.617 | 6.541 | 5.716 | 6.555 |
| darunter weiblich | 2.661 | 3.218 | 2.717 | 3.228 | 2.769 | 3.234 |
| Ausländer | 818 | 893 | 834 | 896 | 850 | 895 |
| 6 bis unter 15 Jahre | 9.761 | 9.915 | 9.750 | 9.895 | 9.770 | 9.883 |
| darunter weiblich | 4.595 | 4.686 | 4.586 | 4.674 | 4.589 | 4.666 |
| Ausländer | 1.243 | 1.080 | 1.241 | 1.075 | 1.251 | 1.085 |
| 15 bis unter 25 Jahre | 18.368 | 20.397 | 18.447 | 20.269 | 18.506 | 20.108 |
| darunter weiblich | 9.691 | 10.815 | 9.736 | 10.755 | 9.763 | 10.652 |
| Ausländer | 2.157 | 2.169 | 2.172 | 2.163 | 2.169 | 2.116 |
| 25 bis unter 45 Jahre | 52.781 | 49.877 | 52.759 | 49.884 | 52.691 | 49.921 |
| darunter weiblich | 24.743 | 23.356 | 24.710 | 23.345 | 24.668 | 23.349 |
| Ausländer | 5.950 | 5.460 | 5.965 | 5.439 | 6.005 | 5.445 |
| 45 bis unter 65 Jahre | 31.017 | 31.521 | 30.968 | 31.559 | 30.926 | 31.600 |
| darunter weiblich | 16.030 | 16.176 | 16.001 | 16.195 | 15.983 | 16.206 |
| Ausländer | 2.512 | 2.125 | 2.511 | 2.122 | 2.521 | 2.134 |
| 65 und mehr Jahre | 23.983 | 22.870 | 23.906 | 22.876 | 23.748 | 22.855 |
| darunter weiblich | 15.545 | 14.788 | 15.494 | 14.788 | 15.394 | 14.773 |
| Ausländer | 524 | 330 | 525 | 334 | 527 | 334 |
| Natürliche Bevölkerungsbewegung | | | | | | |
| Lebendgeborene insgesamt | 72 | 93 | 95 | 90 | 94 | 105 |
| darunter weiblich | 36 | 45 | 46 | 49 | 48 | 39 |
| Ausländer | 14 | 16 | 9 | 11 | 13 | 21 |
| nichtehelich | 17 | 18 | 15 | 20 | 16 | 20 |
| Gestorbene insgesamt | 123 | 153 | 97 | 114 | 154 | 150 |
| darunter weiblich | 61 | 81 | 57 | 59 | 88 | 80 |
| Ausländer | 2 | 4 | 4 | 2 | - | - |
| Natürlicher Saldo insgesamt | - 51 | - 60 | - 2 | - 24 | - 60 | - 45 |
| darunter weiblich | - 25 | - 36 | - 11 | - 10 | - 40 | - 41 |
| Ausländer | + 12 | + 12 | + 5 | + 9 | + 13 | + 21 |
| Wanderungsbewegung | | | | | | |
| Zugezogene insgesamt | 798 | 735 | 702 | 767 | 900 | 914 |
| darunter weiblich | 340 | 323 | 316 | 342 | 388 | 374 |
| Ausländer | 146 | 173 | 189 | 178 | 234 | 258 |

| | Januar | | Februar | | März | |
|---|--------|------|---------|-------|------|-------|
| | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 |
| Weggezogene insgesamt | 719 | 694 | 675 | 846 | 930 | 971 |
| darunter weiblich | 330 | 309 | 326 | 388 | 426 | 441 |
| Ausländer | 145 | 152 | 150 | 198 | 172 | 265 |
| Wanderungssaldo insgesamt | + 79 | + 41 | + 27 | - 79 | - 30 | - 57 |
| darunter weiblich | + 10 | + 14 | - 10 | - 46 | - 38 | - 67 |
| Ausländer | + 1 | + 21 | + 39 | - 20 | + 62 | - 7 |
| Bevölkerungsbilanz | | | | | | |
| Bevölkerungssaldo insgesamt | + 28 | - 19 | + 25 | - 103 | - 90 | - 102 |
| darunter weiblich | - 15 | - 22 | - 21 | - 56 | - 78 | - 108 |
| Ausländer | + 13 | + 33 | + 44 | - 11 | + 75 | + 14 |
| II. Bau- und Wohnungswesen ²⁾ | | | | | | |
| Bauvorhaben | | | | | | |
| Bauvorhaben insgesamt | 48 | 24 | 21 | 34 | 16 | 27 |
| davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) | 32 | 11 | 13 | 25 | 7 | 16 |
| Nichtwohngebäude | 8 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 8 | 11 | 5 | 6 | 6 | 8 |
| Wohnungen | 58 | 68 | 41 | 109 | 53 | 135 |
| Wohnräume ³⁾ | 289 | 269 | 205 | 402 | 246 | 461 |
| Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²) | 68 | 56 | 37 | 81 | 57 | 82 |
| Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²) | 81 | 21 | 89 | 26 | 41 | 63 |
| Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt | 32 | 11 | 13 | 25 | 7 | 16 |
| darunter Ein- und Zweifamilienhäuser | 28 | 9 | 9 | 19 | 3 | 14 |
| Mehrfamilienhäuser | 4 | 2 | 3 | 5 | 4 | 2 |
| Wohnungen | 55 | 61 | 34 | 102 | 51 | 131 |
| darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern | 28 | 9 | 10 | 20 | 3 | 17 |
| Mehrfamilienhäusern | 27 | 52 | 24 | 63 | 48 | 114 |
| davon mit 1 und 2 Wohnräumen | 3 | 11 | 1 | 21 | - | 2 |
| 3 Wohnräumen | 10 | 41 | 6 | 24 | - | 106 |
| 4 Wohnräumen | 11 | - | 4 | 28 | 21 | 11 |
| 5 und mehr Wohnräumen | 31 | 9 | 23 | 29 | 30 | 12 |
| Wohnräume ³⁾ | 263 | 197 | 177 | 370 | 241 | 438 |
| Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²) | 64 | 40 | 31 | 74 | 55 | 78 |
| Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²) | - | 11 | 43 | 8 | - | 49 |
| Neue Nichtwohngebäude insgesamt | 8 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| davon Bürogebäude | 3 | 1 | 2 | - | 1 | 1 |
| Betriebsgebäude (landw. und gew.) | 3 | 1 | 1 | 2 | 1 | 2 |
| sonstige Nichtwohngebäude | 2 | - | - | 1 | 1 | - |
| Wohnungen | - | - | - | - | - | - |
| Wohnräume ³⁾ | - | - | - | - | - | - |
| Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²) | - | - | - | - | - | - |
| Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²) | 79 | 3 | 50 | 26 | 37 | 9 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁶⁾ insgesamt | 8 | 11 | 5 | 6 | 6 | 8 |
| davon an Wohngebäuden | 6 | 8 | 4 | 5 | 5 | 6 |
| Nichtwohngebäuden | 2 | 3 | 1 | 1 | 1 | 2 |
| Wohnungen | 3 | 7 | 7 | 7 | 2 | 4 |
| Wohnräume ³⁾ | 26 | 72 | 28 | 32 | 5 | 23 |
| Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²) | 4 | 15 | 6 | 7 | 2 | 5 |
| Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²) | 3 | 7 | - 4 | - 8 | 4 | 5 |

| | Januar | | Februar | | März | |
|---|--------|--------|---------|--------|--------|--------|
| | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 |
| Baufertigstellungen | | | | | | |
| Baufertigstellungen insgesamt | 38 | 22 | 14 | 21 | 11 | 40 |
| davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) | 18 | 17 | 4 | 5 | 5 | 26 |
| Nichtwohngebäude | 7 | 1 | 3 | 7 | - | 7 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 13 | 4 | 7 | 9 | 6 | 7 |
| Wohnungen | 31 | 24 | 9 | 8 | 9 | 136 |
| davon durch Neubau von Wohngebäuden | 32 | 23 | 4 | 5 | 5 | 136 |
| Nichtwohngebäuden | - | - | - | - | - | 1 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | - | 1 | 5 | 3 | 4 | - |
| davon mit 1 und 2 Wohnräumen | - | 3 | - | 1 | 4 | 36 |
| 3 Wohnräumen | - | 2 | 4 | 3 | - | 44 |
| 4 Wohnräumen | 21 | 4 | - | 2 | - | 35 |
| 5 und mehr Wohnräumen | 15 | 15 | 8 | 17 | 7 | 21 |
| Wohnräume ³⁾ | 174 | 112 | 46 | 61 | 37 | 452 |
| Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²) | 39 | 25 | 10 | 13 | 8 | 97 |
| Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²) | 40 | 16 | 57 | 59 | 2 | 194 |
| Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt | 18 | 17 | 4 | 5 | 5 | 26 |
| darunter Ein- und Zweifamilienhäuser | 17 | 16 | 4 | 5 | 5 | 15 |
| Mehrfamilienhäuser | 1 | 1 | - | - | - | 11 |
| Wohnungen | 32 | 23 | 4 | 5 | 5 | 136 |
| darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern | 18 | 17 | 4 | 5 | 5 | 15 |
| Mehrfamilienhäusern | 14 | 6 | - | - | - | 121 |
| davon mit 1 und 2 Wohnräumen | 3 | 1 | - | - | - | 36 |
| 3 Wohnräumen | 8 | 4 | - | 1 | - | 44 |
| 4 Wohnräumen | 4 | 3 | - | - | - | 36 |
| 5 und mehr Wohnräumen | 17 | 15 | 4 | 4 | 5 | 21 |
| Wohnräume ³⁾ | 151 | 108 | 25 | 29 | 26 | 453 |
| Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²) | 29 | 24 | 5 | 6 | 5 | 96 |
| Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²) | 42 | 9 | 24 | 62 | - | 130 |
| Neue Nichtwohngebäude insgesamt | 7 | 1 | 3 | 7 | - | 7 |
| davon Bürogebäude | 2 | - | - | 2 | - | 1 |
| Betriebsgebäude (landw. und gew.) | 4 | 1 | 2 | 5 | - | 5 |
| sonstige Nichtwohngebäude | 1 | - | 1 | - | - | 1 |
| Wohnungen | - | - | - | - | - | 1 |
| Wohnräume ³⁾ | - | - | - | - | - | 6 |
| Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²) | - | - | - | - | - | 2 |
| Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²) | 42 | 4 | 23 | 62 | - | 126 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁶⁾ insgesamt | 13 | 4 | 7 | 9 | 6 | 7 |
| davon an Wohngebäuden (einschl. Wohnheimen) | 12 | 1 | 4 | 8 | 5 | 5 |
| Nichtwohngebäuden | 1 | 3 | 3 | 1 | 1 | 2 |
| Wohnungen | - | 1 | 5 | 3 | 4 | - |
| Wohnräume ³⁾ | 23 | 4 | 21 | 32 | 11 | - |
| Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²) | 9 | 1 | 5 | 7 | 2 | 1 |
| Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²) | - | 2 | 33 | - | 2 | 64 |
| Gebäude- und Wohnungsbestand ⁷⁾ | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 18.166 | 18.365 | 18.168 | 18.371 | 18.171 | 18.396 |
| darunter Ein- und Zweifamilienhäuser | 11.270 | 11.422 | 11.272 | 11.425 | 11.273 | 11.440 |
| Mehrfamilienhäuser | 6.860 | 6.907 | 6.860 | 6.910 | 6.862 | 6.920 |
| Wohnungen (in Wohn- und Nichtwohngebäuden) | 73.102 | 73.739 | 73.109 | 73.747 | 73.116 | 73.879 |
| davon mit 1 und 2 Wohnräumen | 15.046 | 15.105 | 15.046 | 15.106 | 15.050 | 15.142 |
| 3 Wohnräumen | 19.407 | 19.604 | 19.410 | 19.597 | 19.410 | 19.638 |
| 4 Wohnräumen | 20.237 | 20.386 | 20.235 | 20.383 | 20.232 | 20.418 |
| 5 und mehr Wohnräumen | 18.412 | 18.644 | 18.418 | 18.661 | 18.424 | 18.681 |

| | Januar | | Februar | | März | |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 |
| III. Wirtschaft | | | | | | |
| Arbeitsmarkt ⁸⁾ | | | | | | |
| Arbeitslose insgesamt | 12.769 | 12.123 | 12.823 | 11.867 | 11.895 | 11.045 |
| davon Männer | 7.252 | 6.946 | 7.400 | 6.836 | 6.563 | 6.132 |
| Frauen | 5.517 | 5.177 | 5.423 | 5.031 | 5.332 | 4.913 |
| darunter Ausländer | 1.478 | 1.385 | 1.494 | 1.376 | 1.402 | 1.300 |
| Jugendliche unter 20 Jahre | 315 | 276 | 359 | 303 | 310 | 300 |
| ältere Arbeitslose (55 Jahre u.ä.) | 2.866 | 2.713 | 2.854 | 2.672 | 2.767 | 2.565 |
| Schwerbehinderte | 1.180 | 1.139 | 1.169 | 1.100 | 1.116 | 1.062 |
| Arbeitslosenquote ⁹⁾ | 8,8 | 8,2 | 8,8 | 8,0 | 8,2 | 7,5 |
| Teilzeitarbeitslose | 1.608 | 1.566 | 1.507 | 1.517 | 1.498 | 1.481 |
| Offene Stellen | 1.472 | 1.818 | 1.640 | 1.817 | 1.799 | 2.043 |
| Stellenvermittlungen | 1.567 | 1.686 | 1.881 | 1.592 | 2.485 | 1.883 |
| Kurzarbeiter | 347 | 269 | 520 | 206 | 369 | 210 |
| Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾ | | | | | | |
| Betriebe | 88 | 84 | 88 | 85 | 88 | 85 |
| Beschäftigte | 26.482 | 27.828 | 26.360 | 27.857 | 26.348 | 27.882 |
| Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 DM) | 153.121 | 176.144 | 170.000 | 186.275 | 166.077 | 168.519 |
| geleistete Arbeitsstunden (in 1000) | 1.974 | 1.947 | 2.086 | 2.193 | 2.327 | 2.383 |
| Gesamtumsatz (in 1000 DM) | 1.680.135 | 1.150.156 | 1.872.423 | 1.617.268 | 2.087.905 | 1.781.120 |
| Baugewerbe ¹⁰⁾ | | | | | | |
| Betriebe | 12 | 15 | 12 | 15 | 13 | 15 |
| Beschäftigte | 1.686 | 1.373 | 1.558 | 1.401 | 1.937 | 1.847 |
| Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 DM) | 11.329 | 7.736 | 7.445 | 7.309 | 9.706 | 8.910 |
| geleistete Arbeitsstunden (in 1000) | 89 | 100 | 128 | 144 | 190 | 228 |
| Gesamtumsatz (in 1000 DM) | 90.432 | 108.027 | 17.525 | 47.855 | 25.255 | 51.771 |
| davon Wohnungsbau (in 1000 DM) | 5.815 | 4.481 | 3.781 | 7.186 | 7.799 | 5.292 |
| gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 DM) | 17.420 | 29.226 | 10.107 | 33.468 | 10.938 | 38.534 |
| öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 DM) | 67.197 | 74.320 | 3.637 | 7.201 | 6.518 | 7.945 |
| Auftragseingänge (in 1000 DM) | 30.772 | 18.920 | 35.703 | 24.647 | 33.986 | 84.276 |
| davon Wohnungsbau (in 1000 DM) | 3.285 | 1.614 | 20.830 | 2.788 | 3.818 | 4.813 |
| gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 DM) | 21.903 | 3.958 | 7.333 | 4.919 | 7.869 | 19.315 |
| öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 DM) | 5.584 | 13.348 | 7.540 | 16.940 | 22.299 | 60.148 |
| Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet (1995 = 100) | | | | | | |
| Alle privaten Haushalte | 103,9 | 105,7 | 104,1 | 106,1 | 104,3 | 106,3 |
| 4-Pers.-Haush. v. Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen | 103,6 | 105,2 | 103,9 | 105,6 | 103,9 | 105,7 |
| 4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen | 103,8 | 105,5 | 104,0 | 105,8 | 104,0 | 106,0 |
| 2-Pers.-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern | 104,6 | 106,0 | 104,8 | 106,4 | 104,9 | 106,5 |
| Wohnungsmieten insgesamt | 108,7 | 110,0 | 108,8 | 110,2 | 108,9 | 110,3 |
| IV. Versorgung und Verbrauch | | | | | | |
| REWAG KG ¹¹⁾ | | | | | | |
| Strombeschaffung (in 1000 kWh) | 98.195 | 101.854 | 93.825 | 97.661 | 97.545 | 101.039 |
| Gasbeschaffung (in 1000 kWh) | 336.476 | 364.111 | 326.298 | 279.217 | 246.946 | 278.163 |
| Wassergewinnung (in 1000 m ³) | 980 | 960 | 934 | 949 | 1.057 | 1.025 |
| Wärmeversorgung (in 1000 kWh) | 1.418 | 1.778 | 1.296 | 1.243 | 1.162 | 1.319 |

| | Januar | | Februar | | März | |
|--|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 |
| V. Verkehr | | | | | | |
| Regensburger Verkehrsverbund (RVV) ¹²⁾ | | | | | | |
| Beförderungsfälle (in 1000) | 2.362 | 2.908 | 2.578 | 2.646 | 2.417 | 2.481 |
| Betriebsleistung in Wagen-km (in 1000 km) | 467 | 987 | 450 | 1.016 | 503 | 1.083 |
| Binnenschiffsverkehr ¹³⁾ | | | | | | |
| angekommene Schiffe | 166 | 202 | 155 | 170 | 183 | 160 |
| darunter ausländische Schiffe | 111 | 146 | 114 | 136 | 138 | 115 |
| abgegangene Schiffe | 165 | 190 | 158 | 175 | 171 | 164 |
| Güterumschlag insgesamt (in Tonnen) | 141.433 | 175.002 | 116.454 | 151.860 | 159.983 | 145.500 |
| Fremdenverkehr ¹⁴⁾ | | | | | | |
| Fremdenbetten insgesamt | 4.426 | 4.274 | 4.428 | 4.340 | 4.440 | 4.301 |
| darunter in Hotels | 3.937 | 3.851 | 3.937 | 3.851 | 3.949 | 3.849 |
| angekommene Gäste | 14.323 | 15.753 | 17.107 | 17.273 | 21.482 | 23.989 |
| darunter in Hotels | 12.796 | 14.373 | 15.875 | 16.220 | 19.549 | 21.813 |
| Auslandsgäste | 2.781 | 3.154 | 3.903 | 3.233 | 4.151 | 4.474 |
| Übernachtungen | 28.777 | 30.122 | 30.863 | 31.855 | 43.953 | 48.021 |
| darunter in Hotels | 25.232 | 26.984 | 28.328 | 29.924 | 39.899 | 43.181 |
| Auslandsgäste | 5.846 | 6.475 | 6.593 | 6.998 | 10.437 | 8.538 |
| Bettenbelegung ¹⁵⁾ insgesamt in % | 21,3 | 23,7 | 24,9 | 25,3 | 31,9 | 36,0 |
| in Hotels in % | 21,1 | 23,6 | 25,7 | 26,8 | 32,6 | 36,2 |
| Kraftfahrzeuge | | | | | | |
| Zugelassene Kraftfahrzeuge ¹⁶⁾ | 79.735 | 81.327 | 79.903 | 81.395 | 80.263 | 81.773 |
| davon PKW einschl. Kombi | 67.571 | 68.582 | 67.676 | 68.604 | 67.922 | 68.868 |
| LKW | 6.897 | 7.273 | 6.966 | 7.297 | 6.995 | 7.300 |
| Krafträder | 5.267 | 5.472 | 5.261 | 5.494 | 5.346 | 5.605 |
| Kfz je 1000 Einwohner | 564 | 576 | 565 | 577 | 568 | 580 |
| Kfz-Erstzulassungen | 882 | 760 | 822 | 815 | 1.324 | 1.203 |
| VI. Gesundheitswesen | | | | | | |
| Lebensmittelüberwachung ¹⁷⁾ | | | | | | |
| Kontrollen | 367 | 331 | 371 | 512 | 516 | 450 |
| darunter Dienstaufträge ¹⁸⁾ | 49 | 24 | 8 | 18 | 16 | 19 |
| Gezogene Proben insgesamt | 60 | 45 | 75 | 98 | 130 | 55 |
| Beanstandungen insgesamt | 81 | 107 | 113 | 134 | 165 | 102 |
| darunter Verwarnungen mit Verwarnungsgeld | 2 | 20 | 7 | 16 | 12 | 17 |
| Anzeigen | 5 | - | 1 | 1 | 4 | 1 |
| Immissionsmessergebnisse ¹⁹⁾ | | | | | | |
| Kohlenmonoxid CO Mittelwert (Grenzwert: 10 mg/m ³) | 0,800 | 0,600 | 0,700 | 0,500 | 0,700 | 0,400 |
| Kohlenmonoxid CO 98%-Wert (Grenzwert: 30 mg/m ³) | 2,400 | 1,900 | 2,200 | 2,000 | 2,900 | 1,600 |
| Stickstoffdioxid NO ₂ Mittelwert (Grenzwert: 0,08 mg/m ³) | 0,051 | 0,047 | 0,057 | 0,044 | 0,058 | 0,041 |
| Stickstoffdioxid NO ₂ 98%-Wert (Grenzwert: 0,20 mg/m ³) | 0,082 | 0,099 | 0,090 | 0,073 | 0,109 | 0,086 |
| Feinstaub Mittelwert (Grenzwert: 0,15 mg/m ³) | 0,042 | - | 0,047 | 0,037 | 0,069 | 0,034 |
| Feinstaub 98%-Wert (Grenzwert: 0,30 mg/m ³) | 0,097 | - | 0,127 | 0,084 | 0,209 | 0,099 |
| Ozon O ₃ Mittelwert (mg/m ³) | 0,014 | 0,012 | 0,025 | 0,016 | 0,024 | 0,026 |
| Ozon O ₃ 98%-Wert (Informationswert: 0,18 mg/m ³) | 0,042 | 0,050 | 0,061 | 0,055 | 0,064 | 0,059 |

| | Januar | | Februar | | März | |
|--|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 |
| VII. Sozialwesen | | | | | | |
| Wohngeld | | | | | | |
| ausgezahlte Beträge ²⁰⁾ (in DM) | 426.120 | 370.422 | 348.038 | 320.502 | 378.187 | 329.305 |
| darunter Mietzuschuss ²⁰⁾ (in DM) | 422.866 | 364.446 | 340.840 | 311.320 | 371.804 | 322.577 |
| Entscheidungen insgesamt | 924 | 801 | 606 | 552 | 704 | 716 |
| darunter Ablehnungen | 264 | 233 | 186 | 194 | 169 | 235 |
| VIII. Bildungswesen, Kultur und Freizeit | | | | | | |
| Stadtbücherei | | | | | | |
| Entlehene Medien ²¹⁾ insgesamt | 64.681 | 68.692 | 66.241 | 71.997 | 75.557 | 76.065 |
| je 100 Einwohner | 46 | 48 | 47 | 51 | 53 | 54 |
| Theater Regensburg | | | | | | |
| Velodrom | | | | | | |
| Aufführungen | 24 | 32 | 22 | 26 | 26 | 30 |
| Besucher ²²⁾ | 12.976 | 15.833 | 11.869 | 13.225 | 13.759 | 14.168 |
| Konzerte | 4 | - | 2 | 2 | 4 | 1 |
| Besucher ²²⁾ | 689 | - | 1.427 | 797 | 633 | 588 |
| Theater am Haidplatz + Turmtheater | | | | | | |
| Aufführungen | 17 | 17 | 11 | 12 | 21 | 18 |
| Besucher ²²⁾ | 1.449 | 1.607 | 989 | 1.457 | 1.923 | 2.175 |
| Regensburger Badebetriebe (RBB) | | | | | | |
| Besucher insgesamt (in 1000) | 69 | 66 | 54 | 62 | 62 | 65 |
| davon im Westbad (in 1000) | 58 | 56 | 44 | 50 | 51 | 53 |
| Hallenbad (in 1000) | 11 | 10 | 10 | 12 | 11 | 12 |
| Wöhrdbad ²³⁾ (in 1000) | - | - | - | - | - | - |
| IX. Öffentliche Sicherheit und Ordnung | | | | | | |
| Kriminalwesen | | | | | | |
| Straftaten (ohne reine Verkehrsdelikte) | . | . | . | . | 1.209 | 987 |
| darunter Mord und Totschlag | . | . | . | . | 1 | 2 |
| Raub und räuberische Erpressung | . | . | . | . | 8 | 12 |
| gefährliche und schwere Körperverletzung | . | . | . | . | 19 | 13 |
| Vermögens- und Fälschungsdelikte | . | . | . | . | 208 | 156 |
| Diebstahl insgesamt | . | . | . | . | 575 | 408 |
| Rauschgiftdelikte | . | . | . | . | 68 | 64 |
| Straßenverkehrsunfälle | | | | | | |
| Unfälle insgesamt | 346 | 310 | 290 | 320 | 331 | 394 |
| davon mit Personenschaden | 56 | 37 | 36 | 36 | 50 | 60 |
| nur Sachschaden | 290 | 273 | 254 | 284 | 281 | 334 |
| getötete Personen | - | - | - | - | - | - |
| verletzte Personen | 76 | 37 | 50 | 36 | 63 | 60 |

| | Januar | | Februar | | März | |
|--|--------|------|---------|------|---------|---------|
| | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 |
| Feuerwehr | | | | | | |
| Alarmierungen insgesamt | 117 | 152 | 107 | 139 | 129 | 119 |
| davon Brände | 22 | 19 | 16 | 11 | 22 | 12 |
| böswillige und Fehlalarmierungen | 36 | 45 | 35 | 41 | 41 | 32 |
| sonstige Hilfeleistungen | 59 | 88 | 56 | 87 | 66 | 75 |
| X. Kommunalfinanzen ²⁴⁾ | | | | | | |
| Verwaltungshaushalt (in 1000 DM) | | | | | | |
| Einnahmen insgesamt | 11.079 | . | 59.710 | . | 25.145 | . |
| darunter Steuern | 2.373 | . | 39.475 | . | 2.996 | . |
| davon Grundsteuer A und B | 830 | . | 7.305 | . | 584 | . |
| Gewerbesteuer | 1.541 | . | 29.960 | . | 2.284 | . |
| Einkommensteuer (Gemeindeanteil) | - | . | 2.038 | . | - | . |
| übrige Steuern | 2 | . | 171 | . | 127 | . |
| allgemeine Finanzausweisungen | 1.250 | . | 3.450 | . | 1.455 | . |
| Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb | 6.827 | . | 15.942 | . | 15.200 | . |
| Ausgaben insgesamt | 44.173 | . | 37.869 | . | 49.117 | . |
| darunter Personalausgaben | 24.574 | . | 19.251 | . | 17.586 | . |
| Zuweisungen und Zuschüsse | 11.312 | . | 6.302 | . | 6.147 | . |
| Gewerbesteuerumlage | - | . | 1.376 | . | - | . |
| Vermögenshaushalt (in 1000 DM) | | | | | | |
| Einnahmen insgesamt | 2.634 | . | 9.580 | . | 23.845 | . |
| darunter Veräußerung von Anlagevermögen | 254 | . | 2.629 | . | 5.917 | . |
| Beiträge und ähnliche Entgelte | 2.086 | . | 736 | . | 594 | . |
| Ausgaben insgesamt | 3.054 | . | 5.755 | . | 11.328 | . |
| darunter Vermögenserwerb | 703 | . | 2.263 | . | 4.850 | . |
| Baumaßnahmen | 1.937 | . | 1.854 | . | 2.924 | . |
| Schuldenstand ²⁵⁾ (in 1000 DM) | | | | | | |
| Stand zum Anfang des Zeitraums | . | . | . | . | 336.388 | 354.446 |
| Neuaufnahme von Krediten | . | . | . | . | - | 2.868 |
| Tilgung von Krediten | . | . | . | . | 2.599 | 1.792 |
| Stand zum Ende des Zeitraums | . | . | . | . | 333.790 | 355.521 |
| Pro-Kopf-Verschuldung (DM je Einwohner) | . | . | . | . | 2.361 | 2.523 |

¹⁾ Personen, die in Regensburg mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet sind. Quelle: bis einschl. 1999 Bevölkerungsfortschreibung, ab 2000 Melderegister

²⁾ Genehmigte bzw. einem Genehmigungsverfahren unterliegende Baumaßnahmen, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird

³⁾ einschl. Küchen über 6 m²

⁴⁾ DIN 283

⁵⁾ DIN 277

⁶⁾ Reinzugang (neuer Zustand - alter Zustand)

⁷⁾ Fortschreibung nach GWZ 1987

⁸⁾ Hauptamt (Stadt und Landkreis Regensburg)

⁹⁾ bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

¹⁰⁾ Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

¹¹⁾ die Versorgungsgebiete sind verschieden groß, für jeden Bereich aber größer als das Stadtgebiet

¹²⁾ das Verkehrsbedienungsgebiet erstreckt sich auf den Nahverkehrsraum Regensburg und ist größer als das Stadtgebiet

¹³⁾ Landeshafen Regensburg: Donaulände, West- und Osthafen

¹⁴⁾ in Beherbergungsbetrieben mit mehr als 8 Gästebetten einschl. Jugendherberge

¹⁵⁾ (Übernachtungen x 100) : (Betten x Tage des Berichtszeitraums)

¹⁶⁾ ohne Bahn, Post, Streitkräfte; ohne Kfz-Anhänger

¹⁷⁾ in Gaststätten, Lebensmittelgeschäften und Nahrungsmittelbetrieben

¹⁸⁾ Kontrollen aufgrund von Beschwerden

¹⁹⁾ Messstelle Schwanenplatz (alle Angaben in mq/m³)

²⁰⁾ ohne Zahlungen des Sozialamts

²¹⁾ Bücher, CD's, Schallplatten, Toncassetten, Videos, Noten, Karten, Spi

²²⁾ zahlende

²³⁾ das Wöhrdbad ist nur zur Freibadesaison von Mai - September geöffnet

²⁴⁾ Ist-Ergebnisse

²⁵⁾ bei Verwaltung und am Kreditmarkt

Abbildungen



Bevölkerung



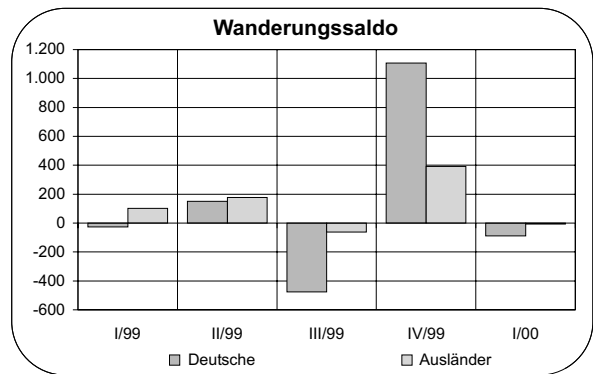
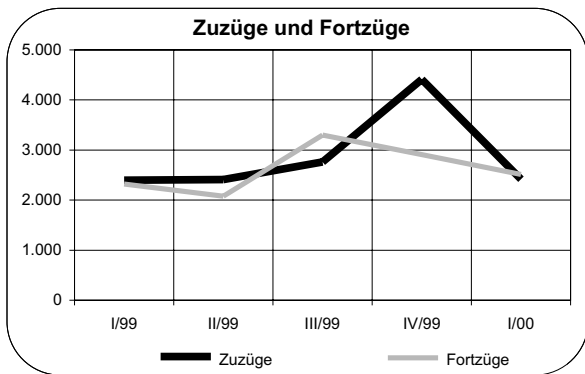
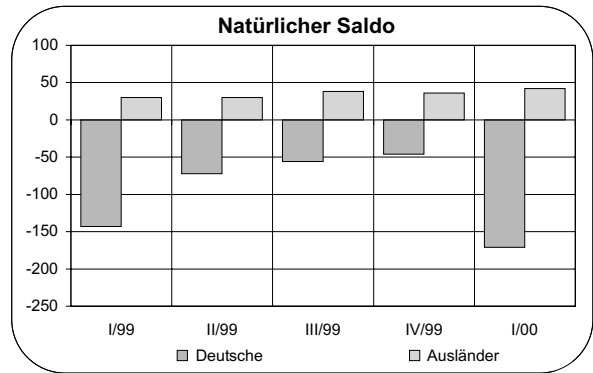
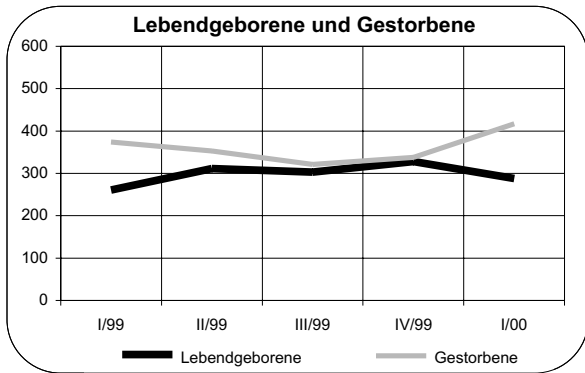
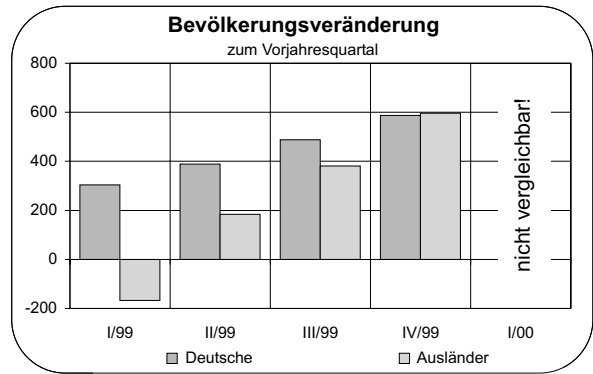
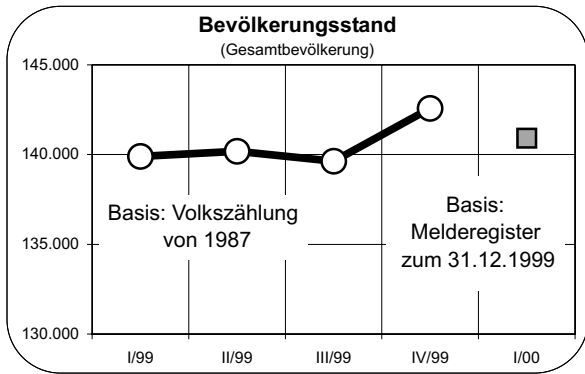
Bau- und Wohnungswesen



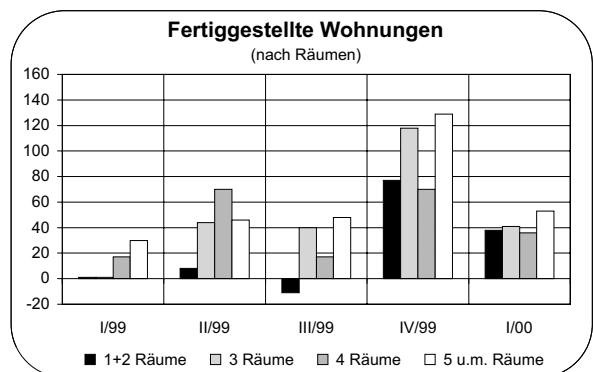
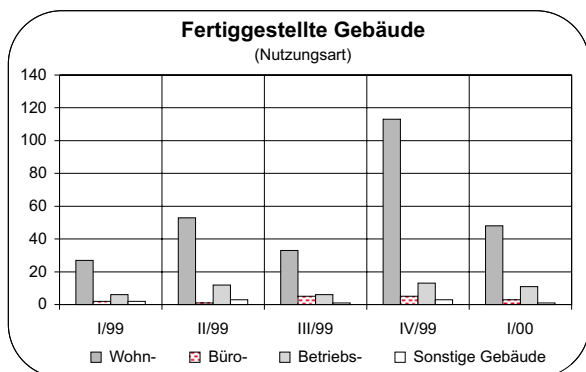
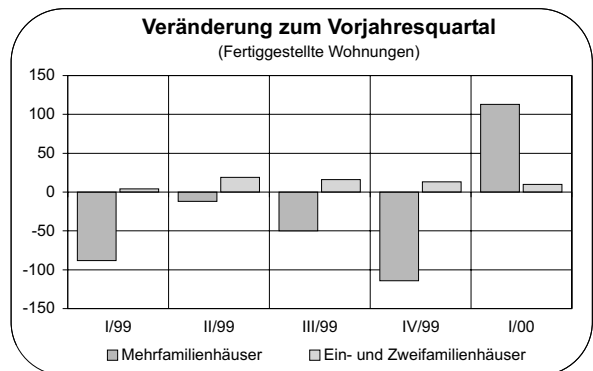
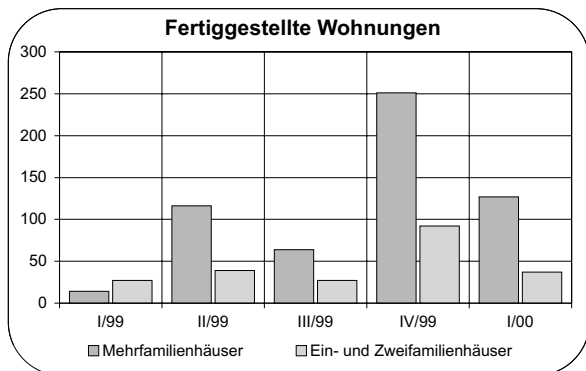
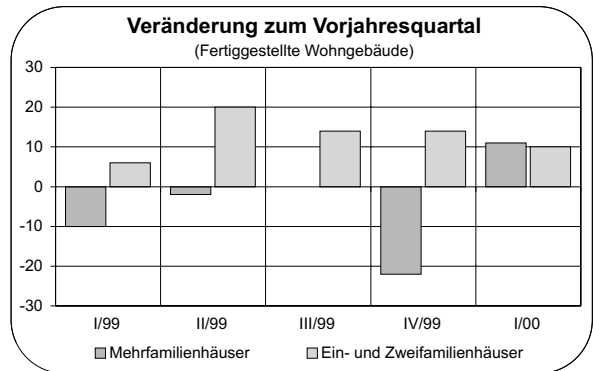
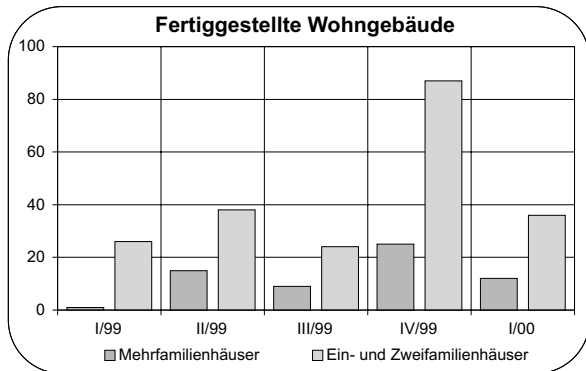
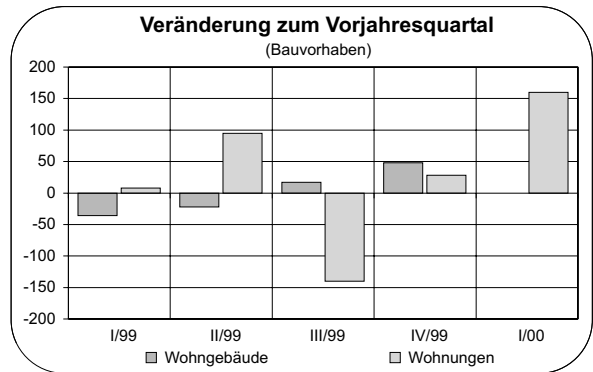
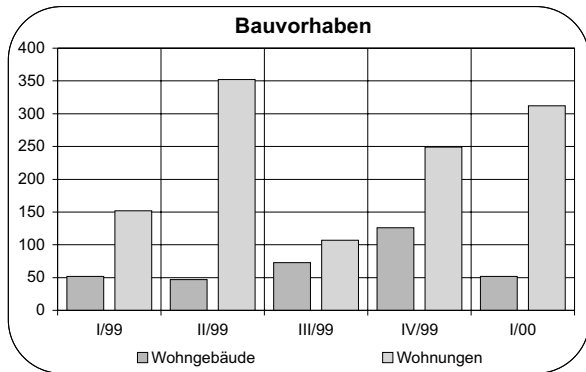
Wirtschaft und Arbeitsmarkt



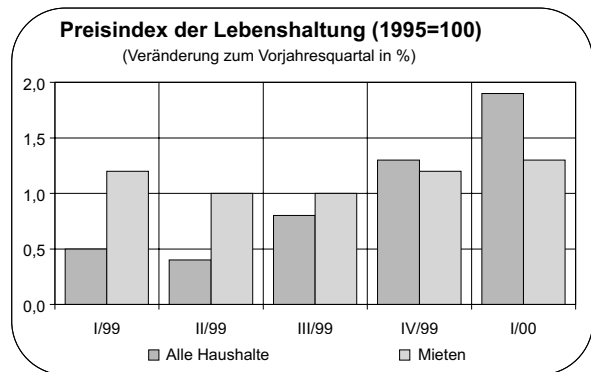
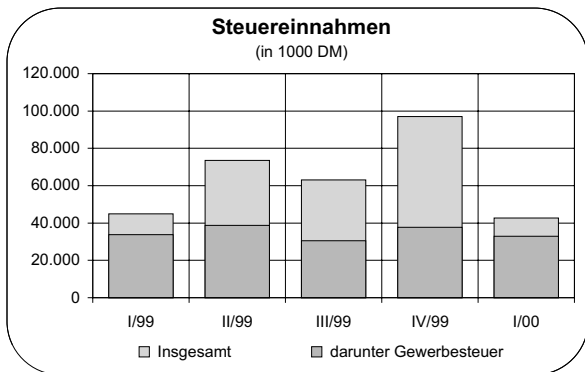
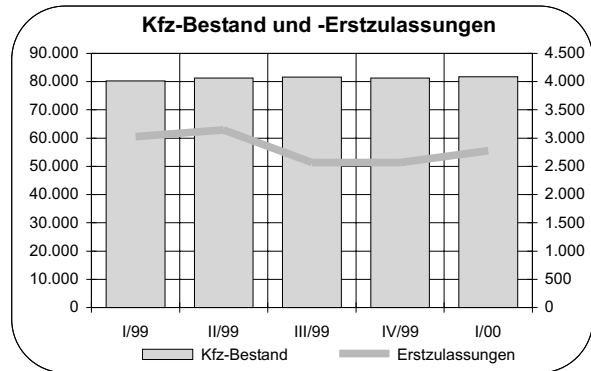
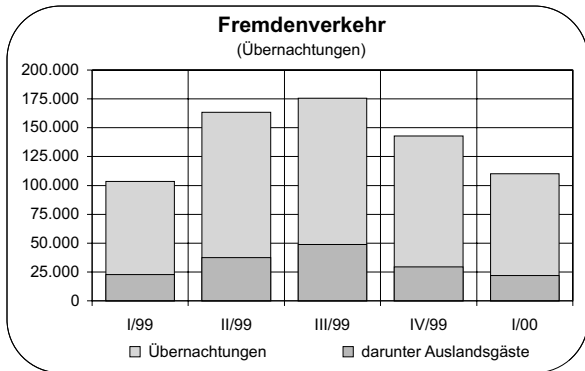
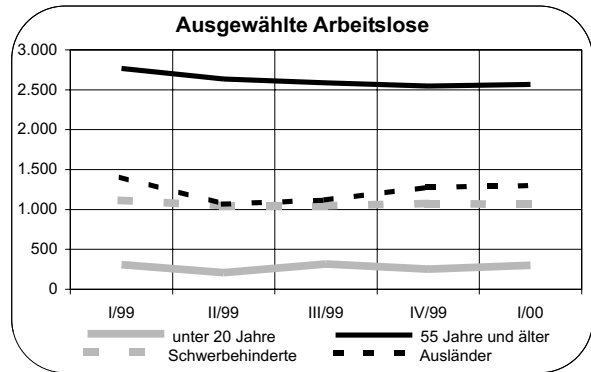
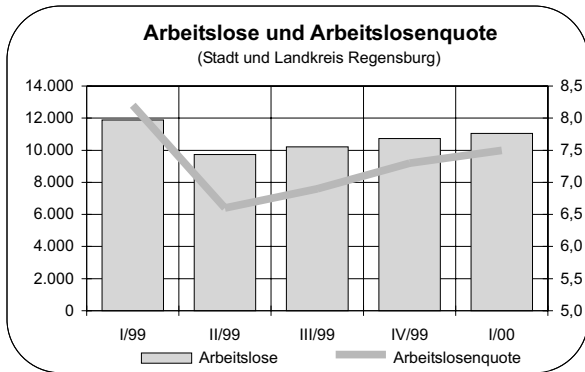
Bevölkerung



Bau- und Wohnungswesen



Wirtschaft und Arbeitsmarkt

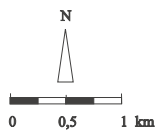
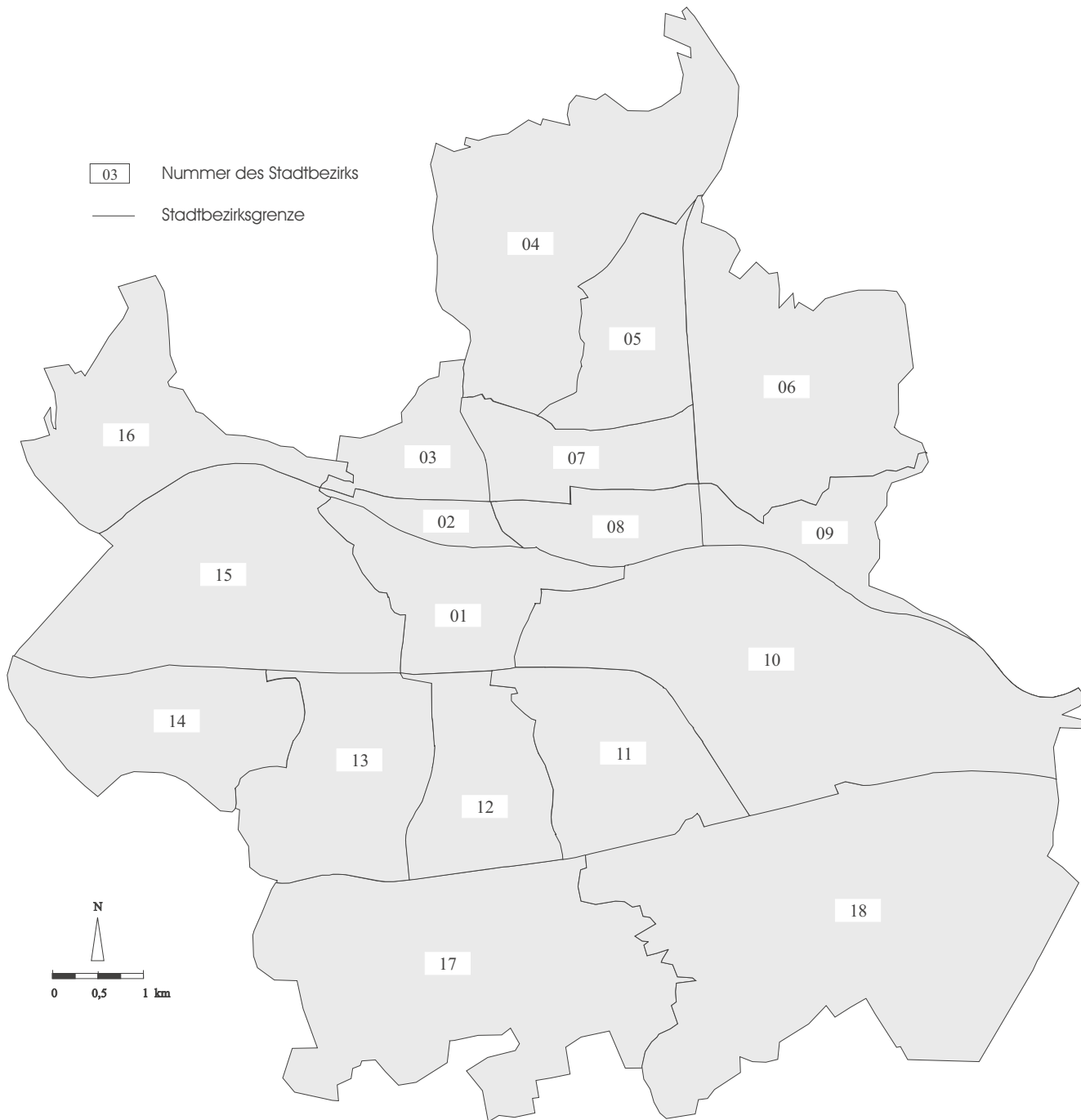




Stadt Regensburg

Stadtbezirke der Stadt Regensburg

- 03 Nummer des Stadtbezirks
— Stadtbezirksgrenze



Stadtbezirke

- | | |
|--------------------------------|--|
| 01 Innenstadt | 10 Ostenviertel |
| 02 Stadtamhof | 11 Kasernenviertel |
| 03 Steinweg - Pfaffenstein | 12 Galgenberg |
| 04 Sallern - Gallingskofen | 13 Kumpfmühl - Ziegetsdorf - Neuprüll |
| 05 Konradsiedlung - Wutzlhofen | 14 Großprüfening - Königswiesen - Dechbetten |
| 06 Brandlberg - Keilberg | 15 Westenviertel |
| 07 Reinhausen | 16 Ober- und Niederwinzer - Kager |
| 08 Weichs | 17 Oberisling - Graß |
| 09 Schwabelweis | 18 Burgweinting - Harting |